

DINSTAG DER 3. OSTERWOCHE

Eröffnungsvers

Preist unseren Gott, alle, die ihn fürchten, klein und groß! Denn gekommen ist die Rettung und die Macht und die Herrschaft seines Gesalbten. Halleluja.

TAGESGEBET

Herr, unser Gott, du öffnest dein Reich allen, die aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wiedergeboren sind. Stärke in uns das Leben der Gnade, damit wir von Schuld frei bleiben und die Herrlichkeit erlangen, die du uns verheißten hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

ERSTE Lesung

Apg 7, 51 – 8, 1a

Lesung aus der Apostelgeschichte

In jenen Tagen sagte Stephanus zu dem Volk, den Ältesten und den Schriftgelehrten: Ihr Halsstarrigen, ihr, die ihr euch mit Herz und Ohr immerzu dem Heiligen Geist widersetzt, eure Väter schon und nun auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben die getötet, die die Ankunft des Gerechten geweissagt haben, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid, ihr, die ihr durch die Anordnung von Engeln das Gesetz empfangen, es aber nicht gehalten habt. Als sie das hörten, waren sie aufs äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten gemeinsam auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er. Saulus aber war mit dem Mord einverstanden.

Antwortpsalm

**Ps 31 (30), 3c-4.6 u.7b-8a.17 u. 21ab (R: vgl. 6a)
(GL neu 308,1)**

R Herr, in deine Hände lege ich meinen Geist - R

Sei mir ein schützender Fels
eine feste Burg, die mich errettet.

Denn du bist mein Fels und meine Burg;
um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten. - (R)

In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

Ich verlasse mich auf den Herrn.
Ich will jubeln und über deine Huld mich freuen. - (R)

Lass dein Angesicht leuchten über deinem Knecht,
hilf mir in deiner Güte!

Du beschirmt sie im Schutz deines Angesichts
vor dem Toben der Menschen. - R

Ruf vor dem Evangelium

Vers: vgl. Joh 6, 40

Halleluja. Halleluja. (So spricht der Herr:) Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie hungern. Halleluja.

Evangelium

Joh 6, 35-40

In jener Zeit sagte die Menge zu Jesus: Welches Zeichen tust du, damit wir es sehen und dir glauben? Was tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot! Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Impuls

Was für schöne Worte: „Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ Wenn es doch so einfach wäre! Beten, an einen stillen Ort gehen und sich nähren lassen von der Begegnung mit Jesus.

Aber so einfach ist es nicht. Manchmal, manchmal kommt einem der Wind von vorne entgegen: Ärger, Unruhe, ungute Gedanken. Vielleicht auch das Gefühl, „aus der Haut fahren zu wollen“. Doch es stellt sich die Frage: wohin? Manchmal muss der Zugang zum Glauben wieder neu freigeschaufelt werden.

Etty Hillesum, eine Jüdin, die 1943 in Auschwitz ermordet wurde, kennt dieses Gefühl. Einmal notiert sie: „In mir gibt es einen ganz tiefen Brunnen. Und darin ist Gott. Manchmal ist er für mich unerreichbar. Aber oft liegen Steine und Geröll auf dem Brunnen, und dann ist Gott begraben. Dann muss er wieder ausgegraben werden.“

Nein, noch einmal, so einfach ist das mit dem Glauben nicht. Zumindest nicht immer. Es kann ein Ringen sein. Ein Ringen um das, was richtig und gut ist; wo ich dran bleiben muss und wovon ich mich distanzieren muss; wann ich für andere da sein soll oder wann ich selbst auftanken darf und muss. Und wo ich einfach weitergehen muss: durch die Wüste, durch *meine* Wüste.

Etty Hillesum sucht in der Not ihrer Zeit, mit all ihren Fragen, mitten in *ihrer* Wüste Zuflucht immer wieder in den Texten der Bibel. Als sie mit einem Güterzug abtransportiert wird, schreibt sie auf einen Zettel: „Ich schlage die Bibel an einer willkürlichen Stelle auf und finde: ‚Der Herr ist meine starke Burg.‘ Ich sitze mitten auf einem überfüllten Güterwagen auf meinem Rucksack.“ Zuflucht finden bei Gott. Ihn immer wieder suchen und aufsuchen, auch wenn er vergraben erscheint. Liest man Psalm 31 vollständig, erkennt man: Dieser Beter leidet und findet in der ganzen Not seines Lebens ebenfalls Zuflucht bei Gott.

Auch Stephanus findet in seiner großen Bedrängnis Zuflucht bei Gott. Jesus sucht in der Nacht vor seinem Tod Zuflucht bei Gott. So dürfen auch wir das tun. Zuflucht suchen bei ihm, Jesus. Und bei Gott. Jesus ist gekommen als Diener unserer Freude (vgl. Jh 15,11), als Quelle, als Nahrung. Auch wenn er verschleiert, verborgen scheint – eines ist sicher: Er ist da! Wir dürfen optimistisch sein, Gutes tun, Mut haben und schenken. Und vertrauen. Und dabei auch die eigene Person nicht vergessen. Denn Jesus ist für Alle da!

Segen

Der Herr segne und behüte uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Er schaue auf uns und schenke uns seinen Frieden, seine Freude und seine spürbare Anwesenheit. Amen.

Sr. Petra Fiebelmann